

September 2013 - Eine Woche im Dreiländereck Bayern, Tschechien, Österreich

1. Kurzbesuch in Weimar

Für Anfang September 2013 gab es bereits in der Vorweihnachtszeit von 2012 zwei Bewerbungen, die sich durch glückliche Fügung miteinander verbinden ließen. Als Weihnachtsgeschenk erhielten wir von der bei Weimar wohnenden Tochter Katrin zwei Karten zum Konzert von Gidon Kremer (Violine) und Oleg Meisenberg (Flügel), beide aus der ehemaligen Sowjetunion stammend, das am 5. September 2013 in der Jakobikirche von Weimar stattfinden sollte. Eine frühere Fahrt nach Nordafrika brachte uns die Bekanntschaft mit Albert Knaus und Kerstin Hüllmandel. Sie luden uns zum Campertreffen in den Knaus-Campingpark Lackenhäuser ein, das vom 6. bis 12. September 2013 stattfinden sollte und mit einem interessanten Ausflugsangebot verbunden war.

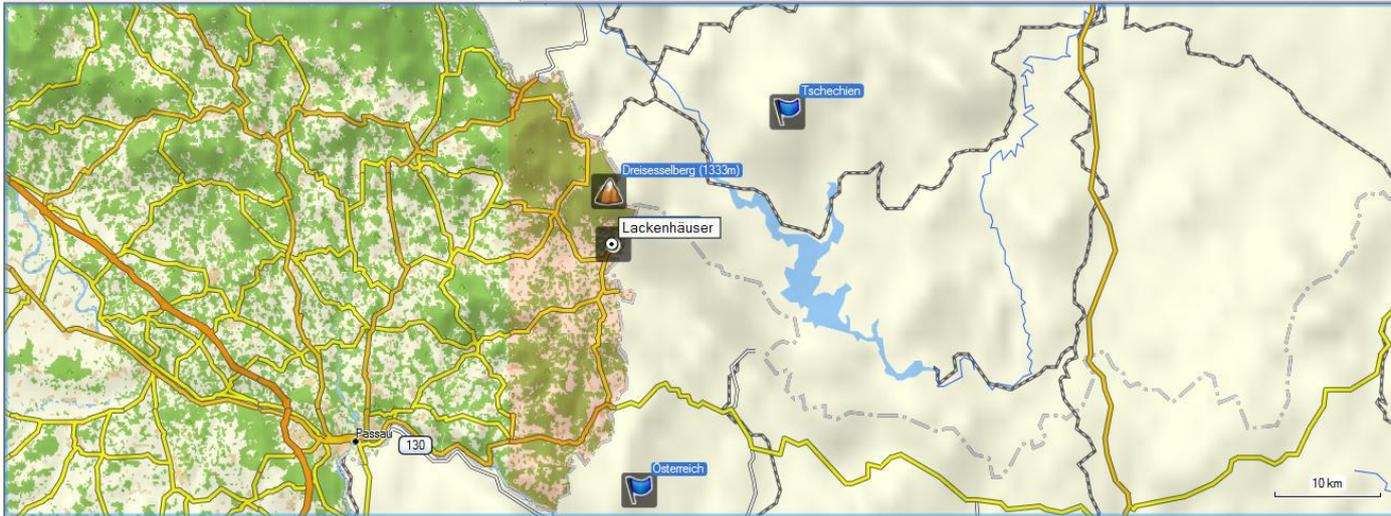
Wir gingen auf beide Angebote ein. Nachdem wir am 4. September bis drei Uhr am Morgen noch zwei große Körbe mit Pflaumen aus unserem Garten verarbeitet hatten (einen weiteren Wassereimer voll nahm glücklicher Weise unsere Nachbarin ab und einen zweiten nahmen wir als Reiseverpflegung mit), fuhren wir am Nachmittag des 5. September mit dem Womo nach Kiliansroda (bei Weimar gelegen) zur Tochter und mit ihrem Auto am Abend zum Konzert von Kremer und Meisenberg. Hier trafen wir auch unsere andere in Bonn wohnende Tochter Regina, die eine in Weimar für im öffentlichen Dienst Tätige angebotene politische Bildungswoche absolvierte, welche sie an die in Sachsen verbrachte vorletzte Woche der Sommerferien angehängt hatte.

Zu viert genossen wir das zarte, einfühlsame Spiel der Künstler in der Jakobikirche, die Werke von List und Schubert aufführten.

Am Vormittag des 6. September starteten wir zur 486 km langen Fahrt von Kiliansroda in das Dreiländereck oberhalb von Passau, wo sich ganz im Süden des Bayerischen Waldes in 790 m Höhe der Knaus-Campingpark Lackenhäuser befindet.

2. Campingpark Lackenhäuser

Hier trafen wir gegen 16 Uhr ein. Die meisten der über 120 Teilnehmer des Treffens waren am Vortage angereist. Dennoch veranstalteten Albert Knaus und Kerstin Hüllmandel, die bereits alles perfekt seit dem Frühjahr über E-Mail-Kontakt mit den Teilnehmern (bis auf eine Ausnahme alles Ehepaare im Rentenalter) abgesprochen hatten, mit den wenigen Nachzüglern noch eine fast zweistündige Einweisung in das Programm des Treffens.



Karte der näheren Umgebung von Lackenhäuser, das direkt an der Grenze zu Österreich liegt. Nur auf deutschem Gebiet ist in der Karte der Wald grün unterlegt. Tschechien und Österreich sind im wesentlichen weiß unterlegt. Die Landesgrenzen sind in der Karte durch schwach-graue Punkt-Strich-Linien dargestellt. Beachte die Lage der Stadt Passau im unteren Teil der Karte.

Der Campingpark ist komfortabel ausgestattet (Schwimmbad, Massagesalon, Lebensmittelgeschäft, geräumige Gaststätte, Frisör, Sauna, ...). Man kann auch ohne Campingfahrzeug anreisen, da Bungalows zur Anmietung bereitstehen. Die waldreiche Gegend lädt zu Wanderungen ein, die in der Winterzeit auch auf Schneeschuhen (Höhen bis über 1300 m werden hier erreicht) möglich sind.

3. Erster Aufenthaltstag

Im Verlaufe der Erdgeschichte förderte in der hiesigen Gegend die Faltungsarbeit an den Gebirgen umfangreiche Granitvorkommen aus den Tiefen des Erdmantels an die Oberfläche. Die Bauern fanden in den Steinbrüchen eine Nebenbeschäftigung. Wir besuchten den Steinbruch in Hauzenberg, an den das Museum „Steinwelten“ angeschlossen ist (Filmvorführung, Rundgang durch ein Mineralienmuseum).



Hier kann man Steinerzeugnisse (Skulpturen, Steine, Felsbrocken,...) erwerben.



Blick auf das Zentrum von Hauzenberg.



Bayerischer Wald bei Hauzenberg. In den waldfreien Flächen liegen verstreut Unmengen kleiner Dörfer.

Bereits die Kelten bauten die hier an die Erdoberfläche tretenden Adern von Graphitlagerstätten für die Keramikproduktion ab. Die Vorkommen entstanden unter hohem Druck aus pflanzlichen Ablagerungen, die sich im Verlaufe von Jahrmillionen in Kohlenstoff verwandelten und die die Evolution in höhere Schichten des Erdmantels beförderte. Im 19. Jahrhundert stieg im Zusammenhang mit dem Aufstieg der Stahlindustrie der Graphitbedarf enorm an. Das führte zum Ausbau der Graphitförderung in der hiesigen Gegend. Anfänglich bauten die Bauern die auf ihren Feldern an die Oberfläche kommenden Graphitadern ab (schwarzer Boden und Stellen, wo der Schnee zuerst abtaut, wiesen auf Graphit hin). Das machte sie zu Millionären, was noch heute an den villenartigen Bauernhäusern zu erkennen ist. Später ging man zur Untertageförderung über. Heute fördern wenige Arbeiter in der einzigen Graphitgrube von Deutschland im Ort Kropfmühl das schwarze Gut aus 200 m Tiefe. Wir stiegen zu Fuß über Treppen bis auf die vierte Sohle in 45 m Tiefe der Grube hinab und liefen die zu einen Lehrpfad ausgebauten Stollen ab. Dem Bergwerk gehört eine Grube in Zimbabwe (Südost-Afrika), wo die Ergiebigkeit an Graphit viel höher und die Förderkosten viel niedriger sind als in Bayern. Dennoch möchte die deutsche

Industrie, dass auch in Kropfmühl jährlich einige Hundert Tonnen Graphit als strategische Reserve gefördert werden.



Logo des Bergwerkes.



Am Lehrpfad:
Puppe eines
Bergmanns zur
Brotzeit. Die
Bergleute
nahmen die
mitgenommene
Mittagsmahlzeit
unter Tage ein.

Schließlich statteten wir noch dem Schnaps-Museum der Firma Penninger im Ortsteil Jahrsdorf von Hauzenberg einen Besuch ab. In dem Familienbetrieb werden neben Essig (mit Buchenholzspänen als Zusatz) mehrere Sorten Kräuterliköre (50% Alkohol) hergestellt. Wir erwarben für 15 € eine 0,7 l-Flasche „Penninger Blutwurz“. Wir sahen ein Video darüber, wie die im Bayerischen Wald zu findende Blutwurz-Wurzel nach 15 Jahren Wachstum zu Likör, Essig, Schokoladenzusatz u.v.m. verarbeitet wird. Es werden

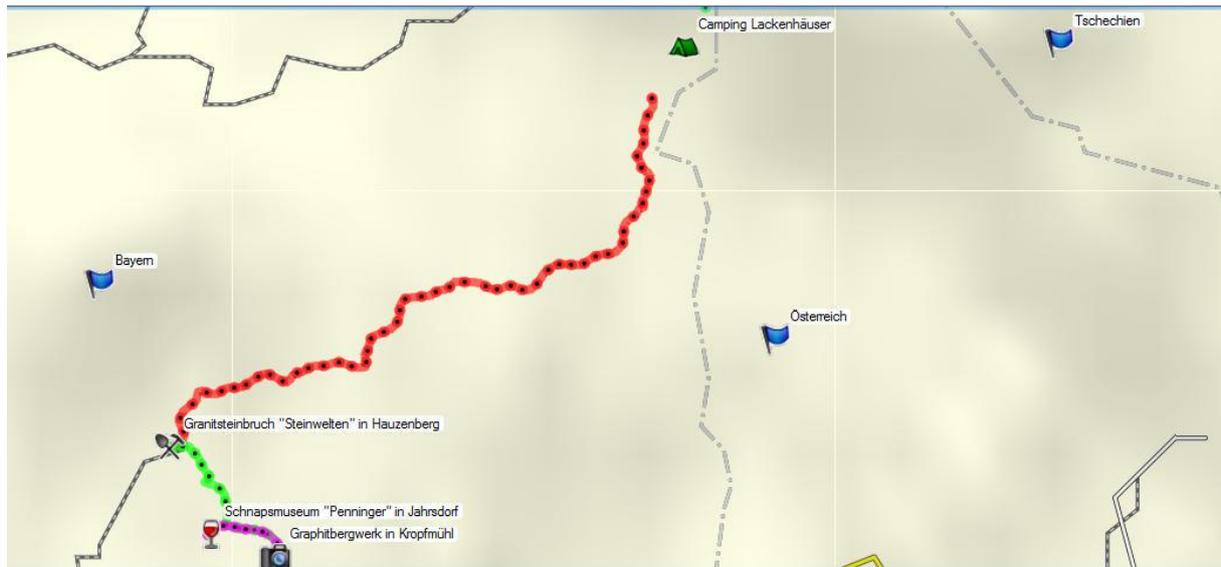
Kräuterliköre auch aus der Bärwurz-Wurzel, Schlehen und anderen Waldfrüchten gefertigt. Die Penningers haben Schnapsbrennereien mit angeschlossenen Museen in vielen weiteren Orten Bayerns.



Wir besuchten das Schnaps-Museum der Familie Penninger. Nach der Verkostung mehrerer Kräuterliköre entschieden wir uns für einen Blutwurz.



Der überirdische Teil(gelbe Blümchen) der unscheinbaren Blutwurz-Wurzel. Verwendet wird der verzweigte Wurzelballen, der im Erdreich wächst. Die Aufnahme entstand im Kräutergarten am Penninger-Museum.



Zum Schluss eine Übersicht zur Lage der besuchten Orte im Dreiländereck.

4. Zweiter Aufenthaltstag- Oberplan in Tschechien



Den zweiten Tag verbrachten wir im Böhmischem Nationalpark, in der Nähe des Lipno-Stausees. Hier in blauer Farbe die Route, welche wir mit dem Bus über deutschen Boden um den Dreisesselberg herum zur Grenze abfahren. Reisebusse dürfen die Landesgrenze überqueren, PKW nicht. Es ist aber unmittelbar im Grenzstreifen auf deutscher Seite ein Parkplatz eingerichtet. Ich habe diesmal eine hohe Detaildichte der Karte gewählt, um zu demonstrieren, wie viele kleine Ortschaften im südlichen Teil des Bayerischen Waldes verstreut liegen.

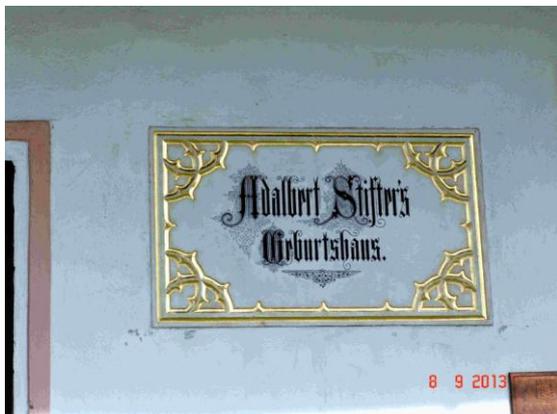
Unmittelbar an der Grenze, aber auf tschechischer Seite, stiegen wir in Nove Udoli in die nach Ceske Budejovice fahrende Bahn um, fuhren aber nur bis zum nächsten größeren Ort Horni Plana (deutsch Oberplan).



Der rote Track zeigt den Verlauf der Bahnlinie durch den Sumava(=Böhmerwald)-Nationalpark bis Oberplan. Im Unterschied zur deutschen Seite sind hier Wald und Wiesen kaum bewirtschaftet, sondern naturbelassen. Der größere Teil unserer Campergruppe unternahm ab Oberplan eine Fahrt auf der Studene Vltava (Obere Moldau), d.h.faktisch auf dem Lipno-Stausee. Etwa 8 Ehepaare, darunter wir, liefen zum Adalbert-Stifter-Museum in Horni Plana (=Oberplan).

Der durch seine Erzählerbände bekannt gewordene Schriftsteller Adalbert Stifter wurde 1805 in Oberplan in der Familie eines Leinen- und Flachshändlers geboren und verbrachte im Geburtsort seine Jugendjahre. Nach der Ausbildung in Naturwissenschaften an der Universität Wien (ohne Abschluss) war er zuerst Privatlehrer im Hause des Staatskanzlers Metternich und Vorleser im Salon der Fürstin Schwarzenberg. Nachdem er zum erfolgreichen Schriftsteller avanciert war, siedelte er nach Linz über, wo er 1850 zum Schulrat und später zum Landeskonservator ernannt wurde. Er starb 1868 an den Folgen eines Selbstmordversuches (Depressionen).

Das Haus der Stifiers (=Geburtshaus von Adalbert Stifter) wurde um 1630 erbaut und ist heute das älteste erhaltene Haus in Horni Plana (Wiederaufbau 1934, nachdem es in dem Jahr völlig niedergebrannt war). 1923 entstand in Oberplan ein Böhmerwaldmuseum mit einer umfangreichen Stifter-Sammlung,



die aufgrund der Aussiedlung der Deutschen aus der Gegend nach 1945 ins Archiv nach Budweis verbracht wurde. Die Absicht, das Geburtshaus in ein Museum zu verwandeln, konnte aufgrund der Umstände erst ab 1960 verwirklicht werden.

Links: Die am Geburtshaus erhalten gebliebene originale Gedenktafel aus früheren Zeiten (aus Südtiroler Marmor).

Die heutige, das ganze Haus füllende Präsentation „Adalbert Stifter und seine Heimat“ geht auf das Jahr 2005 zurück. In ihr sind neben Originalausgaben seiner Werke und Dokumenten zur Lebensgeschichte u.a. auch von ihm angefertigte Gemälde vorhanden. Derzeit wird in einem der Räume in einer Wanderausstellung über die Nachkriegsgeschichte der Gegend um Oberplan berichtet. In den ersten Nachkriegsjahren wurden über 15 000 Deutsche von hier vertrieben. Mehrere deutsche Dörfer verschwanden im Wasser des Lipno-Stausees.

Wir nahmen im Restaurant des Ortes ein Dreigänge-Menü ein, wodurch der Rundgang durch den Ort zu kurz ausfiel. Deshalb kam ich nicht dazu, das Adalbert-Stifter-Denkmal zu fotografieren. Wir werden die Gegend um den Lipno-Stausee wohl nochmals besuchen müssen.

Der Name des Ortes Oberplan (heute Horni Plana) erklärt sich daraus, dass sich hier in den Höhen des Böhmerwaldes ein leicht nach Süden geneigter, relativ ebener (=plan) Landstrich befindet.

Am Montag, den 9. September, nahmen wir nicht am geplanten Besucherprogramm (Bayerischer Nationalpark) teil. Wir genossen die Einrichtungen des Campingplatzes u.a. das 25-Meter-Becken in der Schwimmhalle, ich verfasste diesen Bericht.

Geschrieben am 09.09.2013 auf dem Campingplatz Lackenhäuser.